



Bezirks-Seniorenbeirat
Wandsbek

Tätigkeitsbericht der Wandsbeker Seniorenvertretung April 2017 bis April 2019



*die unabhängige Interessenvertretung
der älteren Generation*

Vorbemerkung

Auf der Grundlage des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes (HmbSenMitwG) arbeiten die Seniorendelegiertenversammlung (SDV) und der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) miteinander im Bezirk Wandsbek. Ehrenamtlich kümmern sie sich um die Belange älterer Menschen in Hamburgs bevölkerungsreichsten Bezirk. Ihre Anforderung besteht darin, die aktive Beteiligung und Mitwirkung der Seniorinnen und Senioren am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu fördern.

SDV und BSB sind von Seniorinnen und Senioren delegierte und gewählte Gremien. Ihre vornehmste Aufgabe ist die Beratung einerseits der Fraktionen der Bezirksversammlung, andererseits der Fachämter der Bezirksverwaltung. Die Beratung erfolgt unabhängig und parteipolitisch neutral auf allen seniorenrelevanten Arbeitsfeldern. Delegiertenversammlung und Seniorenbeirat haben aber auch den Blick auf das generationenfreundliche Zusammenleben in den Stadtteilen unseres vielfältigen und bunten Bezirks.

Wir berichten über die Tätigkeiten in der ersten Hälfte der aktuellen Amtszeit von April 2017 bis April 2019.

Tätigkeitsbericht der Seniorendelegiertenversammlung

In 2017 und 2018 hat der Vorstand jeweils zwei Seniorendelegiertenversammlungen durchgeführt. Die Versammlungen sind grundsätzlich öffentlich und Gäste herzlich willkommen.

Im April 2017 fand die konstituierende Seniorendelegiertenversammlung mit 86 stimmberechtigten Delegierten im Bürgersaal Wandsbek statt. Sie wählten Wilfried Buss zum Vorsitzenden, Marianne Blum zur Stellvertreterin und Norbert Gabbert zum Stellvertreter. Im Anschluss wurden elf Delegierte als Mitglieder in den Bezirks-Seniorenbeirat gewählt.

Die zweite Versammlung fand im September 2017 statt: „Wen können Wandsbeker Seniorinnen und Senioren in den Bundestag wählen?“ Es stellten sich vier Kandidatinnen und Kandidaten von den bisher im Bundestag vertretenen Parteien vor. Sie wurden zu drei für Seniorinnen und Senioren wichtigen Themen befragt: Pflege und Gesundheit, künftige Veränderungen bei der Krankenversicherung und schließlich zum Thema Verkehr.

Im Februar 2018 wurde in der Seniorendelegiertenversammlung das Thema „Versorgung im Quartier (Einkaufen und Bargeldbeschaffung)“ besprochen. Die Bürgerschaft hatte mittlerweile die Bezirke aufgefordert, ein bezirkliches Nahversorgungskonzept zu erstellen. In der Versammlung wurde darüber diskutiert, wie insbesondere in unterversorgten Quartieren Möglichkeiten geschaffen werden können, dass Menschen, die gar nicht oder nur für kurze Wege aus der Wohnung kommen, an Lebensmittel, Getränke und Bargeld kommen.



Der Vorstand der Wandsbeker SDV (v.l.n.r.): Wilfried Buss, Marianne Blum und Norbert Gabbert

Die Delegiertenversammlung im November 2018 fand zum Thema „Die digitale Welt für Senioren“ statt. Dabei wurde eine neue Form der Raumaufteilung erprobt: Statt der festen Stuhlreihen saßen die Delegierten und Gäste an langen Tischen. An jedem Tisch fanden sich „Experten“, die den Interessierten je nach Wissensstand Einführungen und Tipps für die Nutzung der Neuen Medien wie Smartphone und Tablet gaben. Die Gelegenheit wurde intensiv genutzt und die Besucher erhielten nützliche Informationen.

Anfang April 2019 war der Notar i.R. Dr. Ekkehard Nümann zu Gast in der Seniorendelegiertenversammlung. Sein sehr lebendiger und informativer Vortrag beleuchtete die Situation, dass neue Regelungen zu Vollmachten zur Betreuung, Vorsorge und Patientenverfügungen in Kraft getreten sind. Die zahlreich erschienenen Delegierten und Besucher waren sehr zufrieden.

Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Bezirks-Seniorenbeirats



Der **Bezirks-Seniorenbeirat** besteht aus 17 Mitgliedern. Davon sind auf dem Foto von links nach rechts und von oben nach unten:

Alexander von Meyenn, Jürgen Rose, Margarethe Stolle, Dr. Klaus-Dieter Curth
Werner Stapelfeld, Sun-Ok Jacob (Vorstandsmitglied), Brigitte Winkler, Angelika Zurbrüggen,
Axel Sellmer.

Bahadur Khokhar, Christa Möller (Vorstandsmitglied), Karin Kosbü, Inge-Maria Weldemann
(Vorsitzende), Adolf Gellers, Helmut Hurtz (stellvertretender Vorsitzender)

Nicht abgebildet: Peter Gehrmann (Vorstandsmitglied), Hermann Hille

Netzwerk- und Gremienarbeit

Mitglieder des Seniorenbeirates nehmen regelmäßig als Sachkundige mit Rederecht an den Sitzungen der **Fachausschüsse der Bezirksversammlung** teil. Mit den im März 2018 in Kraft getretenen Änderungen des HmbSenMitwG wurde ihre Zulassung zu den nicht öffentlichen Sitzungsteilen von Ausschüssen der Bezirksversammlung geregelt. Auch besteht die Möglichkeit, allen zur Verschwiegenheit verpflichteten Beiratsmitgliedern aus den Ausschüssen zu berichten.

Ein Instrument, um BSB-Themen auf die Tagesordnung der Bezirkspolitik zu bringen, ist die **Eingabe**. Sie muss von den Fach- und Regionalausschüssen bearbeitet und der Bezirksversammlung zur Beschlussfassung eingereicht werden. Im Ausschuss für Soziales und Bildung der Bezirksversammlung haben wir eine Eingabe zur „Rahmenczuweisungen offene Seniorenarbeit“ vorgelegt, im Wirtschafts- und Verkehrsausschuss zwei Eingaben zu „Stolperfallen“ und „Schutzstreifen im Radverkehr“. Sie sind in der Bezirksversammlung beschlossen worden.

Im Plenum des **Landes-Seniorenbeirats (LSB)** und im LSB-Vorstand ist der BSB Wandsbek mit der Vorsitzenden vertreten. Fachsprecher im BSB arbeiten in den LSB-Fachgruppen Pflege, Altersarmut, Offene Seniorenarbeit und Integration mit. Über die Ergebnisse informieren sie den BSB Wandsbek kontinuierlich.

Auf der Bezirksebene sind zwei Mitglieder des BSB im **Inklusionsbeirat Wandsbek** involviert. Sie engagieren sich für alle Anliegen von behinderten Seniorinnen und Senioren. Regelmäßig informieren sie das BSB-Plenum.

Auch im **Forum Generationenfreundliches Wandsbek** ist der BSB vertreten. Der stellvertretende BSB-Vorsitzende arbeitet hier mit und ist an der Planung von Veranstaltungen im Bezirk beteiligt.

Die **Unterstützung von Wohn- und Hausbeiräten** in stationären Wohn- und Pflegeeinrichtungen und im Service-Wohnen hat sich der BSB zur Aufgabe gemacht. Die Mitglieder nehmen auf Einladung an deren Sitzungen teil und beraten. Sie informieren das Plenum über die Situation in den Häusern sowie über die Mitwirkung der Wohn- und Hausbeiräte bei Personalbesetzung und internen Regelungen des jeweiligen Hauses.

Öffentlichkeitsarbeit

Seit 40 Jahren arbeiten Seniorenbeiräte in Hamburg. Ihr Bekanntheitsgrad blieb gering. Darum muss ein Teil des Budgets aufgewendet werden, den Seniorinnen und Senioren die Arbeit des Bezirks-Seniorenbeirats vertraut zu machen.

Zu Beginn der Amtszeit beschloss das Plenum, die monatlichen Sitzungen teilweise öffentlich abzuhalten. Dazu wurde Referenten zu interessanten Fachthemen eingeladen. Leider hat dieser Ansatz nicht die gewünschte Resonanz gefunden. Auch das Angebot einer öffentlichen Sprechstunde und die Telefonbereitschaft hatten nur wenig Erfolg. Der BSB schlug den Weg ein, über seine Website im LSB-Internetauftritt den Älteren im Bezirk näherzukommen.

Wir stellten unsere Angebote und uns selbst in einem neuen Flyer dar. Wir entwickelten den Notfallausweis, verbreiteten einen Wahlaufdruck zur Europa- und Bezirkswahl und belieferten damit die Delegierten der SDV, die Besucher der Seniorentreffs und die Bewohnerschaft von Wandsbeker Wohneinrichtungen.

Unsere beiden Publikumsveranstaltungen „Stolperfallen“ und „Senioren leben im Quartier“ haben wir in den regionalen Zeitungen angekündigt und auch dort Interviews zu Verkehrsthemen platzieren können. Wir sind uns aber darüber im Klaren, dass unsere Anstrengungen, die ältere Generation zu erreichen, fortgesetzt werden müssen.

Projektarbeit des BSB

Qualitätsprüfungen in stationären Pflegeeinrichtungen

Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) plante bereits seit 2015 die Zentralisierung der bezirklichen **Wohn-Pflege-Aufsichten**. Da der BSB Wandsbek die Qualitätssicherung der stationären Pflege, im Bezirk verortet, sichergestellt sehen möchte, hat er seinen Einsatz in der laufenden Amtszeit fortgesetzt. Auch der Ausschuss für Soziales und Bildung (ASB) verfolgte diese Position. Wir erreichten gemeinsam die Kompromisslösung: Verbleib der personell verstärkten Kompetenzgruppe im Bezirk zur Bearbeitung der Prüfergebnisse, die der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) im Auftrag der BGV jährlich erbringt. Damit können Mängel und Beschwerden schneller und zielführender

behalten werden. Die Kontakte zu Betreibern, Bewohnerschaft und zu Angehörigen bleiben erhalten. Die neuen behördlichen Prüfkriterien gelten seit Januar 2019. Der BSB bleibt um belastbare Ergebnisse bemüht.

Ein brisantes Thema ist bei der Unterbringung in einer Wohn- und Pflegeeinrichtung die Frage nach der **Finanzierbarkeit** eines betreuten Lebens. Die Rentenbezüge vieler älterer Menschen reichen nicht aus, die Pflegekosten abzudecken. Denn es entsteht ein hoher Eigenanteil zur Pflege, zu Investitionskosten, Unterbringung und Versorgung. Durch die Forderungen der Pflegeheime, die Entgelte jährlich zu erhöhen, auch aufgrund der Tarifierhöhungen, steigen die Kosten stetig an. Auf Initiative der BGV hat daher der Senat im Bundesrat eine Deckelung des Eigenanteils vorgeschlagen, die vom Bundestag in 2019 beschlossen werden soll.

Gesundheitsvorsorge und medizinische Versorgung

Der Erhalt von Gesundheit und Mobilität älterer Menschen ist ein zentrales Thema. Der BSB steht in Kontakt mit dem Hamburger Sportbund und der Initiative „**Mach mit – bleib fit**“. Auf Nachfrage in den bezirklichen Seniorentreffs konnte geklärt werden, dass deren vielfältige Angebote adäquat zur Initiative einzustufen sind und gut angenommen werden.

Im Herbst 2017 brachte der BSB einen **Notfallausweis** heraus, der im Scheckkartenformat die wichtigsten persönlichen Daten enthält und immer mitgeführt werden kann. Er ist in Seniorentreffs und -gruppen breit verteilt worden und hat eine stattliche Auflage erreicht.

Die **medizinische Versorgung** von älteren Menschen bewegt den BSB nachhaltig. Wir sind besorgt, dass die hausärztliche und fachärztliche Versorgung im Bezirk durch Terminprobleme und fehlende Barrierefreiheit auch in Praxen nicht ausreichend sichergestellt ist. Wir kritisieren die Betreuung in den Notaufnahmen und bei der stationären Pflege in den Krankenhäusern. Das Entlassungsmanagement ist in vielen Fällen nicht effizient, und Ältere müssen häufig, fälschlich als austerapiert erklärt, ihre Entlassung hinnehmen. Wir arbeiten mit dem Fachamt Gesundheit und den Pflegeeinrichtungen an einer Verbesserung v.a. für Härtefälle.

Fachtag „Senioren leben im Quartier“

Der BSB organisierte und gestaltete einen Fachtag am 26. September 2018 im Bürgersaal Wandsbek. Er wurde als öffentliche Veranstaltung breit beworben und war gut besucht. Die drei Themenschwerpunkte waren barrierefreie Wohnungsgestaltung, Pflege und Betreuung sowie die Teilhabe am öffentlichen Leben insbesondere in den Wohnquartieren.

Zur **altersgerechten Umgestaltung der eigenen Wohnung** referierte Prof. Bernd Kritzmann von Barrierefrei Leben e.V. eingehend über den Zugang, die Sanitärgestaltung und die Übergänge zur Außenfläche. Auch die Fördermöglichkeiten für die Umrüstung wurden vorgestellt.

Bei einem Podiumsgespräch zu **ambulanter Pflege und Betreuung** informierte das Fachamt Gesundheit, der Pflegestützpunkt, die bezirkliche Seniorenberatung, die Alzheimer Gesellschaft, der ASB und die Diakonie das interessierte Publikum über die Versorgung durch ambulante Pflegedienste und die Problematik einer Angehörigenbetreuung.

Unter dem Motto „**Gemeinsam heißt nicht einsam**“ erläuterte Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz die Überlegungen und Planungen der Behörde, in den Quartieren die Beteiligung gerade der Ältere am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Um Nachbarschaftskontakte zu ermöglichen, braucht es Gemeinschaftsräume und das Engagement von Freiwilligen, die ehrenamtlich Nachbarschaftshilfe bieten. Der BSB wird hier in Zukunft viel Motivation leisten.

Besonders erstaunlich und erfreulich war die engagierte Mitarbeit der Besucherinnen und Besucher in den angebotenen **Workshops** zu den drei Schwerpunktthemen. Es tauschten sich die anbietenden Fachleute und die nachfragenden Gäste intensiv aus.



Auf dem **Fachtag „Senioren leben im Quartier“** am 26.09.2018 (v.l.n.r.): Prof. Bernd Kritzmann von Barrierefrei Leben, BSB-Vorsitzende Inge-Maria Weldemann, Nina Gust von der BGV und Helmut Hurtz, stellv. Vorsitzender des BSB Wandsbek

Nahversorgung in den Stadtteilen

Zunehmend gibt es in den Randbereichen des Bezirkes **keine flächendeckende Versorgung** mit Gütern des täglichen Bedarfs. Dieses Anliegen hatte die Seniorendelegiertenversammlung aufgegriffen und der BSB beschloss, das Problem zu bearbeiten.

Lebensmitteleinzelhandel, Drogerien, Geldinstitute ziehen sich immer mehr aus den Außenbezirken zurück. Supermärkte für Kunden mit Auto sind mit dem Rollator nicht zu erreichen.

Der BSB wandte sich an das Fachamt Stadtentwicklung und Landschaftsplanung, das ein Entwicklungskonzept für Versorgungszentren erarbeitet. Ohne die Möglichkeit, in die Marktwirtschaft verbindlich eingreifen zu können, ist es schwierig, die gewünschte Abhilfe zu schaffen. Wir können den Bürgern empfehlen, die Anbieter von Lieferdiensten um Angebote zu fragen oder Selbsthilfegruppen in der Nachbarschaft zu organisieren.

Unser Augenmerk richten wir besonders auf die Lebensmittelversorgung der in Wandsbek wirkenden **Tafeln**. Ihren ehrenamtlichen Einsatz für die Bedürftigen, darunter viele Senioren und Seniorinnen, unterstützen wir, indem wir mit dem Fachamt Sozialraummanagement Kontakt halten bei Raum- und Angebotsfragen.

Fachgruppenarbeit

Fachgruppe Wohnen

Damit ältere Menschen weiter in ihrer vertrauten Umgebung leben können, müssen vermehrt barrierefreie und kostengünstige Wohnungen, gekoppelt mit einer guten Nachbarschaft und bei Bedarf mit einer professionellen Unterstützung, gebaut werden.

Dazu fördert Hamburg den **Bau barrierefreier Wohnungen** mit Zuschüssen. Im Jahr 2017 wurden 283 Wohnungen nach dem Standard „barrierefrei“ gebaut. Im Bestand waren zu diesem Zeitpunkt rund 11.700 barrierefreie Sozialwohnungen, hinzu kommt ein nicht quantifizierbarer Bestand an freifinanziert erstellten barrierefreien Wohnungen. Laut Statistikamt Nord gab es 2016 in Hamburg etwa 250.000 Wohngebäude und knapp 940.000 Wohnungen.

Mit diesen Informationen ging der BSB den Hinweisen von Seniorinnen und Senioren nach, die über ein **zu geringes Angebot an barrierefreien Wohnungen** klagten. Dazu lud der BSB den Vertreter einer Mieter- und Wohnungsgenossenschaft zu einem Gespräch ein. Er schilderte uns die Schwierigkeiten bei der Neuvermietung von öffentlich geförderten Wohnungen für Behinderte. Zuschüsse sind daran gebunden, dass nach den Vorschriften über die Barrierefreiheit bestimmte Mindestabstände für freie Wege in Wohn- und Schlafräumen eingehalten werden müssen. Benutzer von Rollator oder Rollstuhl brauchen viel Platz zum Rangieren.

In der Praxis entstehen so maximal 60 Quadratmeter große Wohnungen nach DIN 18040-2R mit einem offenen Raum für Wohnzimmer und Küche und einem großen Schlafzimmer. Die meisten älteren Menschen brauchen diesen Platz für einen Rollstuhl aber (noch) nicht, wenn sie einziehen. Dafür hätten sie lieber ein zusätzliches kleines Zimmer. Hauptsache, man kann ein Bett hineinstellen, falls die Enkel zu Besuch kommen oder der Partner schnarcht.

Da die öffentlich geförderten barrierefreien Wohnungen diese Möglichkeit nicht bieten, suchen potentielle Mieter nach Alternativen. In der Folge brauchte die Genossenschaft fast ein Jahr, um zu vermieten. Es kam deshalb die Frage auf, wie man barrierefreie Wohnungen bedarfsgerechter und flexibler erstellen kann?

Hier kommen Leichtbauwände und mobile Schrankwandsysteme zur Anwendung. Schrankwandsysteme hätten den zusätzlichen Vorteil, dass sie beidseitig geöffnet werden können. Bei Bedarf können die Raumteiler dann schnell und einfach umgestellt werden, wenn ein Bewohner auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen ist.

Der BSB findet diese Vorgehensweise sinnvoll. Er möchte jedoch sichergestellt wissen, dass die Übergangslösung die spätere – verbindliche – Herrichtung der barrierefreien Wohnungen nicht einschränkt. Bei der Praxis der Zuweisung an berechnigte Personen durch das Amt sollte diese perspektivische Herangehensweise berücksichtigt werden. Der BSB schlägt grundsätzlich vor, die Fördermittel für den Bau barrierefreier Sozialwohnungen zu erhöhen.

Wohnen im Alter war auch Thema auf dem **BSB-Fachtag** „Senioren leben im Quartier“. Die lebhaften Diskussionen in den anschließenden Workshops zeigte uns das große Interesse der Besucherinnen und Besucher, bis ins hohe Alter selbstbestimmt, selbständig und aktiv zu sein. Sie sprachen sich für eine Fortsetzung dieses Informationsformates des BSB aus.

Fachgruppe Pflege

Erkrankungen und Altersbeschwerden belasten Seniorinnen und Senioren mit zunehmendem Alter. Das umfangreiche Thema hat den BSB auch im Berichtszeitraum permanent bewegt. Darum hat die Fachgruppe, bestehend aus sechs BSB-Mitgliedern, die verschiedenen Aspekte beleuchtet, und das Plenum hat sie diskutiert. Wir haben die Zusammenarbeit mit den Wandsbeker Institutionen Pflegestützpunkte und bezirkliche Seniorenberatung im Fachamt Grundsicherung gepflegt. Wir verschafften uns die Kenntnis der Pflegestärkungsgesetze und ihrer Instrumente.

Zu klären ist in jedem Einzelfall der Pflegegrad für die/den Betroffenen durch eine MDK-Begutachtung, da die entstehenden Kosten zum Teil von der Pflegeversicherung übernommen werden. Einen nicht geringen **Eigenanteil** müssen die Versicherten aber von ihrer Rente und aus Vermögen bestreiten. Unterstützung muss angeboten und geleistet werden, wenn zur Deckung der Finanzierung die staatliche Hilfe zur Pflege zu beantragen ist. – Zu entscheiden ist die Grundsatzfrage: Wird der Pflegebedürftige im eigenen Wohnbereich versorgt oder muss eine Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung erfolgen?

In der Wohnung werden die **Pflege und Betreuung** von Angehörigen und von ambulanten Pflegediensten geleistet. Was bedeutet das für pflegende Angehörigen, wie steht es um die Kosten und was genau ist mit dem Pflegedienst zu vereinbaren? Kann eine Tagespflegestelle besucht werden? Wer unterstützt aus der Nachbarschaft oder ehrenamtlich? Die Fachgruppe hat unterstützt, wenn Betroffene mit den Problemen im Pflegefall überfordert waren.

Bei der **Versorgung in einer Wohn- und Pflegeeinrichtung** ist die Auswahl der Einrichtung maßgeblich. Hier geht es nicht nur um die Unterbringung, sondern um die Pflegequalität, aber ebenso um die Finanzierung der steigenden Entgelte. Die Prozesse sind zudem fließend. Die Fachgruppe konnte aus der Zusammenarbeit mit der bezirklichen Wohn-Pflege-Aufsicht Betroffenen und ihren Angehörigen Ratschläge geben. – Die Fachgruppe hat eine To-Do-Liste erstellt und arbeitet sie ab. Bedeutend bleibt der Einsatz des BSB auch weiterhin.

Fachgruppe Sicherheit und Verkehr

Auf der konstituierenden Sitzung des Bezirks-Seniorenbeirats im Mai 2017 wurde auch die Fachgruppe für Sicherheit und Verkehr neu besetzt. Ihr gehören die Mitglieder Christa Möller und Jürgen Rose an. Das **Problem der Stolperfallen** (Gehwegschäden) steht nach wie vor ganz oben auf der Agenda. Die schleppende Umsetzung der Mängel, die uns die Beschwerdeführer auf Nachfrage immer wieder bestätigen, veranlasste die Fachgruppe zum Handeln.

Im ersten Schritt wurde das Gespräch mit den Wegewarten in der Rahlau aufgenommen. Wir wollten deren Situation kennenlernen und hören, wo es bei der Umsetzung „hakt“. In der Folge formulierte der Beirat eine Eingabe an die Bezirksversammlung zum Thema Stolperfallen im Bezirk Wandsbek. Das „Umsetzungsproblem“ hat aus unserer Sicht organisatorische, personelle und auch finanzielle Ursachen, die dringend verbessert werden müssen. Hierzu baten wir um die genauen Arbeitsabläufe in diesem Bereich.

Der vorläufige Höhepunkt zum Thema „Stolperfallen“ fand dann am 13. Februar 2018 im Bürgersaal auf Einladung des Bezirks-Seniorenbeirats in einer öffentlichen Sitzung unter Beteiligung des Bezirksamtsleiters Thomas Ritzenhoff und den Herren Baumgarten und Tegler vom Fachamt Management des öffentlichen Raum statt. Als Gründe von Seiten der Verantwortlichen wurden folgende Punkte genannt:

1. Nur Akutfälle von Stolperhöhen von 2,5 Zentimetern und höher werden von Mitarbeitern des Bauhofs bearbeitet.
2. Von den zertifizierten Fremdfirmen sind drei insolvent und eine wegen Korruption ausgeschieden.
3. Sowohl bei Firmen, als auch bei den Behörden fehlt es am nötigen Fachpersonal.

In der Zwischenzeit sind uns Erledigungslisten zugegangen. Aktuell gibt es im Bezirk nach wie vor ca. 5.000 unerledigte Vorgänge. Eine „Bypass-Lösung“ soll in Kürze die personellen Engpässe beseitigen, so Thomas Ritzenhoff in einer gemeinsamen Sitzung.

Ein weiteres Anliegen des BSB sind **barrierefreie Bushaltestellen**, insbesondere die Haltestelle Meiendorfer Weg, die nach dem Umbau der U-Bahnstation in Kürze ansteht. Hier stehen wir im ständigen Kontakt mit den Mitarbeitern der Verwaltung.

Mit dem fortschreitenden Ausbau der Velorouten und der Verlagerung von Hochbord-**Radwegen** auf die Fahrbahn bei gleichzeitiger Zunahme von elektrogetriebenen Rädern und Rollern stellt sich für uns die Frage nach der Sicherheit älterer Verkehrsteilnehmer/-innen auf diesen Verkehrswegen. Insbesondere die sehr häufig anzutreffenden Rad-Schutzstreifen sehen wir kritisch. Auch zu dieser Problematik haben wir am 16. November 2018 eine Eingabe an die Bezirksversammlung gestellt. Eine zwischenzeitlich angesetzte Sitzung mit der Verwaltung, der

Polizeiwache 37 und der Beiratsfachgruppe hat keine Annäherung der Standpunkte ergeben und bisher substantiell nichts gebracht.

Unsere Stellungnahme zur geplanten **U5 Ost** betraf die Haltestellen Bramfelder Dorfplatz und Steilshoop. Aus unserer Sicht ist es dabei wichtig, insbesondere eine barrierefreie Tunnel-lösung von der Bushaltstelle an der Bramfelder Chaussee unter der Straße zur U-Bahnstation zu schaffen. Diese Maßnahme wird auch von den politischen Parteien im Bezirk unterstützt.

Mit der Überplanung des „Farmsener Nadelöhr“ steht schon die nächste Aufgabe zur Stellungnahme durch den BSB an. Wir waren vor Ort und haben uns die Verkehrssituation angesehen. Außerdem sind wir dazu mit den Bewohnerinnen und Bewohnern einer nahegelegenen Senioreneinrichtung im Gespräch.

Darüber hinaus haben wir einen Flyer mit Anforderungen an Radwege erstellt, auf denen sich ältere Menschen und Kinder sicher fühlen.

Fachgruppe Offene Seniorenarbeit

Seniorentreffs und Seniorengruppen finanziell besser ausstatten

2018 existierten im Bezirk Wandsbek 17 Seniorentreffs und 11 Seniorengruppen, die vom Sozialraummangement des Bezirksamts mit öffentlichen Mittel gefördert werden. Das Angebot soll den Isolierungs- und Vereinsamungstendenzen älterer Menschen entgegenwirken, und sie aktivieren, auch im Alter am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Berichte der Träger von Seniorentreffs machten dem BSB deutlich, dass deren finanzielle Ausstattung nicht auskömmlich ist. So decken die Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Helfer häufig nicht einmal deren tatsächlichen Aufwand (u.a. Fahrkosten). Alternativ schränken diese Aufwendungen die Ausgestaltung der Programmarbeit ein. In der Folge ergeben sich Schwierigkeiten bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern, die in ihrem Einsatz für einen guten Zweck nur unzureichend gewürdigt werden.

Die Träger werden in ihrer **Arbeit vor Ort** mit den vielfältigen Auswirkungen einer alternden Bevölkerung in einer wachsenden Stadt konfrontiert. Die demografische Entwicklung erfordert eine qualitative und quantitative Verstärkung ihrer Angebote. Kostensteigerungen bei den Mieten und den Mietnebenkosten der Treffs sind eine weitere große Herausforderung. Die Freie und Hansestadt muss die Träger hierbei besser unterstützen.

Der BSB hat sich im zuständigen Ausschuss der Bezirksversammlung mittels Eingaben auch in den Haushaltsjahren 2017 und 2018 für eine **stärkere finanzielle Ausstattung** der Programmarbeit in Seniorentreffs und -gruppen eingesetzt.

Die Bezirksversammlung teilte die Einschätzung des BSB, dass die programmatische Arbeit der Einrichtungen unterfinanziert ist. Auch nach ihrer Auffassung ist die Rahmenzuweisung „...grundsätzlich nicht auskömmlich“. Eine Bitte der Bezirksversammlung an die zuständige Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) um Prüfung der Rahmenzuweisung "Bezirkliche Seniorenarbeit" hinsichtlich ihrer Ausstattung lehnte diese jedoch zunächst ab.

Schließlich wurde erreicht, dass die Rahmenzuweisung erhöht wird und zusätzlich 500 Euro bzw. 200 Euro für die inhaltliche Arbeit der Treffs bzw. Gruppen auf Antrag zur Verfügung gestellt wurden. Der Erfolg zeigte sich daran, dass die Mittel insgesamt abgerufen wurden.

Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit stärker öffnen

Der BSB hat die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen der Offenen Seniorenarbeit im Berichtszeitraum zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Sie unterstützten den Wunsch

des BSB nach einem verbesserten, aktivierenden und niedrigschwelligem Freizeitangebot. Von Seiten des BSB wurde die Bitte nach einer „Öffnung“ der Einrichtungen in die Quartiere hinein an die Teilnehmenden herangetragen. Es müsse stärker zum Ausdruck kommen, dass die Treffs grundsätzlich allen Bewohnerinnen und Bewohnern eines Quartiers/Sozialraums offenstehen. Wünschenswert wäre es, wenn die Zusammensetzung der Besucherschaft die Struktur der Bevölkerung im Einzugsbereich widerspiegeln würde.

Ein Beispiel für den Versuch, Hürden durch „verstaubte“ Benennungen von Einrichtungen wie Altenkreis, Altenklub bei potentiellen Besuchern abzubauen, findet sich in der Bezeichnung „Treffpunkt für Seniorinnen, Senioren, Nachbarinnen und Nachbarn im Quartier ...“.

Ehrenamtliche Helfer bei ihren Aufgaben unterstützen

Als Gäste nahmen Vertreter des BSB an den Gesprächsrunden des Arbeitskreises „Bezirkliche Arbeitsgemeinschaft Seniorenarbeit“ des Bezirksamtes, Fachamt Sozialraummanagement, teil. Der BSB unterstützt den hier diskutierten Vorschlag, die ehrenamtlichen Helfer in den Einrichtungen auf Informationsveranstaltungen durch Mitarbeiter/-innen des Bezirksamtes zu informieren. Konkret genannt wurden Vorträge zu Fragen der Gesundheit. Wir wünschen uns dafür eine baldige Umsetzung.

Mitarbeit in der Fachgruppe des LSB

Zwei Mitglieder des BSB nehmen regelmäßig an den Treffen der Fachgruppe Offene Seniorenarbeit des LSB teil. Erstellt wurde ein Handlungsleitfaden für den LSB.

Zurzeit beschäftigen wir uns mit dem „Demografie-Konzept Hamburg 2030“ des Senats. Die dort aufgezeigten Entwicklungen müssen hinsichtlich unseres Bezirks eingeschätzt werden.

Hamburger Hausbesuch ausbauen und auch in Wandsbek anbieten

Im Berichtszeitraum fiel die Entscheidung des Hamburger Senats, sogenannte Hausbesuche bei Seniorinnen und Senioren nach deren 80. Geburtstag anzubieten. Die Besuche sollen dazu dienen, es den Menschen durch Beratung und Information zu ermöglichen, in ihrer eigenen Häuslichkeit zu leben. Vereinsamung soll verhindert bzw. verringert werden. Falls erforderlich initiiert der Besuch eine Überleitung in bestehende Hilfesysteme.

Der BSB hat es in seiner Stellungnahme an den LSB bedauert,

- dass damit nur in zwei kleineren Pilotbezirken begonnen wurde,
- die Altersgrenze aus seiner Sicht zu hoch angesetzt wurde,
- ein einmaliges Angebot von einem ca. einstündigen Besuch den Problemlagen der hochbetagten Menschen nicht gerecht wird,
- ein maximal einstündiger Besuch sich kaum nachhaltig (im Sinne einer Verhaltensänderung) auswirken wird,
- die Erprobungsphase des Projekts von drei Jahren zu lang sei.

Die BGV hat mittlerweile entschieden, den „Hamburger Hausbesuch“ im Laufe des Jahres 2019 auf alle Bezirke auszuweiten.

Das Angebot der Seniorentreffs an den Bedarfen ausrichten

Nach der 2016 in Kraft getretenen „Globalrichtlinie zur bezirklichen offenen Seniorenarbeit in der Freien und Hansestadt Hamburg“ hat das Bezirksamt u.a. die Aufgabe, darauf hinzuwirken möglichst viele Personen durch die Seniorenarbeit zu erreichen und wirksam zu unterstützen.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit auf die Stadtteile des Bezirks Wandsbek und gibt aus der Sicht des BSB bezogen auf die Relation „Ein-

richtung zur Anzahl der Bewohner“ Hinweise auf die sehr heterogene Versorgungsstruktur.

Die nicht auskömmliche Rahmenzuweisung dürfte mit ein Grund dafür sein, dass die Träger der Errichtungen neuen Standorten ablehnend gegenüberstehen. Gefährdet doch der Betrieb weiterer Treffs und die Übernahme zusätzlicher Belastungen perspektivisch den Fortbestand von bestehenden Trägereinrichtungen.

Tabelle: Versorgung der Bevölkerung im Bezirk Wandsbek mit Seniorentreffs und -gruppen im Berichtsjahr 2017

Stadtteil	Kennziffer	Seniorentreffs / Seniorengruppen	Bewohner	Bewohner > 65 Jahre	Anteil in %
Eilbek	501 - 504	2 / 0	21.964	3.350	15,3
Wandsbek	505 - 509	1 / 2	35.768	6.550	18,3
Marienthal	510 - 511	0 / 1	13.310	2.718	20,9
Jenfeld	512	1 / 1	26.238	4.702	17,9
Tonndorf	513	1 / 0	14.812	2.694	18,2
Farmsen- Berne	514	2 / 2	34.752	6.927	19,9
Bramfeld	515	3 / 0	52.342	11.263	21,5
Steilshoop	516	1 / 0	19.662	3.884	19,8
Wellings- büttel	517	0 / 0	10.570	2.076	28,2
Sasel	518	1 / 0	23.647	6.068	25,7
Poppen- büttel	519	1 / 1	23.280	7.698	33,1
Hummels- büttel	520	0 / 0	17.871	4.467	25,0
Lehmsahl- Mellingstedt	521	0 / 0	6.980	1.386	19,9
Duvenstedt	522	0 / 0	6.221	1.186	19,1
Wohldorf- Ohlstedt	523	0 / 0	4.585	970	21,2
Bergstedt	524	0 / 0	10.836	2.288	21,1
Volksdorf	525	1 / 0	20.694	5.450	26,3
Rahlstedt	526	3 / 4	91.703	20.428	22,3
Bezirk Wandsbek		17 / 11	435.235	95.075	21,8

Quellen: Hamburger Stadtteil-Profile - Berichtsjahr 2017, Bezirksamt Wandsbek - Fachamt Sozialraummanagement; Diakonisches Werk Hamburg

Vorhandenes schützen und ausbauen – Neues versuchen und erproben

Der BSB ist bemüht, ein realistisches Bild der Versorgungsstrukturen in der Seniorenarbeit aufzuzeigen, da die behördlichen Angebote schon jetzt durch vielfältige weitere Initiativen ergänzt werden. Beispielhaft zu erwähnen ist das umfangreiche Betreuungsangebot der Mieter-Genossenschaften. Zahlreiche ehrenamtlich verfasste Vereine bieten Hilfen bei niedrigschwelligen Diensten an.

Der Bezirks-Seniorenbeirat will dazu beitragen, dass alle Akteure beim Abbau „weißer Flecken“ in der Versorgung älterer Bürgerinnen und Bürger in Wandsbek unterstützt werden.

Schlusswort

Nach der Dokumentation der Aktivitäten in Theorie und Praxis möchte sich der Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek bedanken für das Interesse an seiner Arbeit.

Wir danken für die Unterstützung und die Zusammenarbeit

- mit allen Abteilungen im Bezirksamt, besonders mit den Fachämtern Sozialraummanagement und Gesundheit,
- mit dem Präsidium der Bezirksversammlung bei der Mitwirkung in den Fach- und Regionalausschüssen und mit den Fraktionen für ihre Akzeptanz des BSB.

Die Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirates gehen zuversichtlich in die 2. Halbzeit ihrer Amtsperiode, bemüht, ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohl der älteren Menschen in Wandsbek leisten zu können.

Für die Delegiertenversammlung: Wilfried Buss, Marianne Blum, Norbert Gabbert

Für den BSB-Vorstand: Inge-Maria Weldemann, Helmut Hurtz, Peter Gehrman, Sun-Ok Jacob, und Christa Möller

Wandsbek, im Mai 2019

Impressum

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek
c/o Bezirksamt Wandsbek
Robert-Schuman-Brücke 8
22041 Hamburg
Telefon 040 - 42881-3638
E-Mail: bsb-wandsbek@t-online.de

Im Internet:

www.lsb-hamburg.de/bezirks-seniorenbeiraete/wandsbek

www.hamburg.de/wandsbek/senioren



Redaktionelle Mitarbeit am Tätigkeitsbericht

Wilfried Buss, Peter Gehrman, Helmut Hurtz, Christa Möller, Jürgen Rose,
Inge-Maria Weldemann

Bildnachweis

Titelfoto: colourbox.de, S. 3 und 7: Jörn Meve, S. 4: Bezirksamt Wandsbek SR 13

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Büro des Bezirks-Seniorenbeirats im Bezirksamt Wandsbek, Raum 132, 1. Stock